

sondern sich dynamisch wandelnden Individualität wurde auf anderem Weg, d. h. über den Umgang einer Person mit den sie umgebenden Objekten und ihrer Konzeption des eigenen Lebensrhythmus, auch von Jean-Claude Schmitt ins Spiel gebracht⁶⁷.

2. Erneut lassen sich diese freilich sehr verschiedenartig ausgeformten Annahmen am Beispiel Opizzinos bestätigen. Sylvain Piron und bereits vor ihm Victoria M. Morse haben sein Priesterbild in den Vordergrund gerückt, auf das er in Text und Bild besonderen Wert legt⁶⁸. Im Erwachsenenalter zeichnet sich Opizzino am Rand des Biogramms als Geistlicher (Abb. 3), und mehrfach porträtiert er sich mit den jeweiligen Attributen und Tonsur⁶⁹, in einer Art „sozialer Aneignung“ der Identität⁷⁰ (Abb. 4–5), oder einer Art der „performance of self“, um die Worte Susan Cranes zu gebrauchen, nach der sich „self-conception“ und „self-presentation“ überschneiden: „Performance emerges in postmodern scholarship as an immensely compelling act at the intersection of agency and prescription, innovation and memory, self and social group“. Aus diesem Grund schaffen, so Crane, die Akte der Selbstdarstellung keineswegs ein nur abgeleitetes Bild, sondern sie haben an der Konstitution des Selbst teil⁷¹.

Aus Opizzinos Texten tritt seine soziale Performanz als Pfarrer hervor, der predigt, die Beichte abnimmt, Beerdigungen durchführt. Seine Zeichnungen zeigen in den Details der Kleidung eine erstaunliche Präzision, die ihre Bedeutung im Licht der Ausführungen Peter

67) Jean-Claude SCHMITT, Materialität und Individualisierung im späten Mittelalter, in: Materielle Mediationen im französisch-deutschen Dialog, hg. von Vittoria Borsò / Andrea von Hülsen-Esch (Materialität und Produktion 2, 2019) S. 15–52.

68) Victoria M. MORSE, *The Vita mediocris: The Secular Priesthood in the Thought of Opicino de Canistris*, in: *Preti nel medioevo* (= Quaderni di storia religiosa 4 [1997]) S. 257–282. Vgl. DIES., *A Complex Terrain* (wie Anm. 33), bes. S. 277; PIRON, *Dialettica del mostro* (wie Anm. 1), bes. S. 159.

69) So z. B. Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 1993 fol. 22v, wo Opizzino sich als Priester zeichnet, mit Albe, Kasel, Amikt, Stola und Manipel, und dazu anmerkt: *ille sum ego, qui ista transscripsi ad testimonium contra me in die iudicii*. Schon SALOMON, *Opicinus de Canistris* (wie Anm. 1) S. 269 sah darin die „Verkörperung seines Wesens“. Vgl. auch ebd. S. 38: „das Bild eines Klerikers, das [...] sich durch seine Unterschrift ‚ille sum ego‘ doch als individuell gemeint erweist“.

70) Pierre MONNET / Jean-Claude SCHMITT, Introduction, in: *Autobiographies souveraines, sous la direction de Pierre Monnet / Jean-Claude Schmitt* (Histoire ancienne et médiévale 113, 2012) S. 7–32, hier S. 15.

71) Susan CRANE, *The Performance of Self. Ritual, Clothing and Identity during the Hundred Years War* (2002) S. 3.